

Per E-Mail an: uwe.klein@gummersbach.de

16.06.2023
92993/2023/NF

Nadja Fröhlich
Tel 02234 9854-308
Fax 0221 8284-1972
nadja.froehlich@lvr.de

Gummersbach, Kleine Bergstraße 3, Wohnhaus

Gutachten gem. § 22 Abs. 4 DSchG NRW zum Denkmalwert gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW

Ortstermin: 20.04.2023

Das o.g. Objekt wurde im Auftrag des Bauherrn Dr. Woldt um 1895 nach Plänen eines örtlichen Bauunternehmers südlich der Gummersbacher Innenstadt in Hanglage errichtet. Es handelt sich um ein freistehendes, repräsentatives Wohnhaus in historistischer Architektur- und Formensprache, das als eines der wenigen erhaltenen Bauten aus der Gründerzeit die städtebauliche, architektur- und baugeschichtliche Entwicklung Gummersbach zur Jahrhundertwende dokumentiert und einen historischen Aussagewert für die Wohnhausarchitektur des Historismus besitzt. Daher erfüllt das o.g. Objekt die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für Städte und Siedlungen und es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen wissenschaftlicher Gründe.

Lage

Das in Hanglage errichtete Wohnhaus befindet sich südlich der Gummersbacher Innenstadt und östlich des ehem. Fabrikgeländes der Firma Steinmüller und des Bahnhofes. Zur Bauzeit schlossen sich entlang der Kleinen Bergstraße weitere gründerzeitliche Wohnhäuser an, die durch ihre erhöhte Lage eine ortsbildprägende Wirkung entfalteten. Vermutlich aufgrund von Kriegsschäden wurden die benachbarten Wohnhäuser in den 1960er Jahren (?) abgebrochen und durch einen seinerzeit modernen Verwaltungsbau ersetzt. Das unmittelbare städtebauliche Umfeld ist als heterogen einzustufen.



Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Anregungen@lvr.de

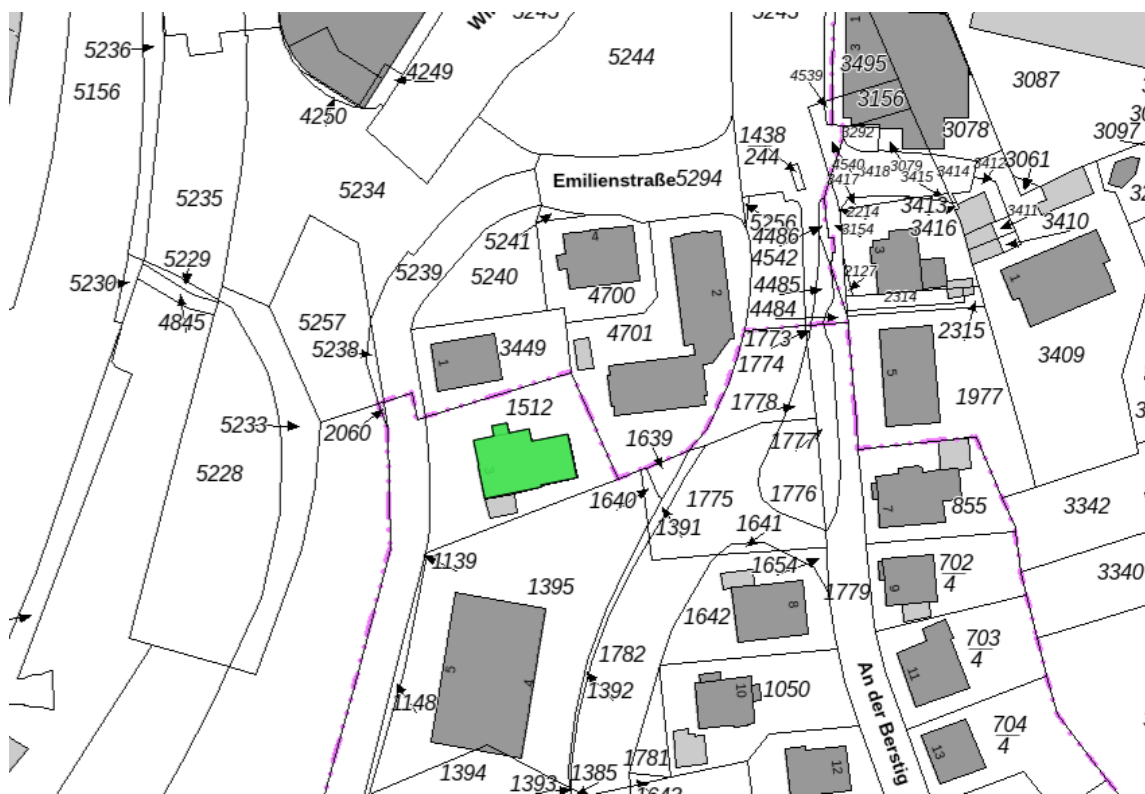
Besucherschrift: 50259 Pulheim (Brauweiler), Ehrenfriedstraße 19, Abtei Brauweiler
Bushaltestelle Brauweiler Kirche: Linien 961, 962 und **980**
Telefon Vermittlung: 02234 9854-0, Internet: www.denkmalpflege.lvr.de
UST-IdNr.: DE 122 656 988, Steuer-Nr.: 214/5811/0027

Zahlungen nur an den LVR, Finanzbuchhaltung
50663 Köln, auf eines der nachstehenden Konten

Landesbank Hessen-Thüringen, Kto 60 061 (BLZ 300 500 00)
IBAN: DE 84 3005 0000 0000 060061, BIC: WELADED
Postbank Niederlassung Köln, Kto 564 501 (BLZ 370 100 50)
IBAN: DE 95 3701 0050 0000 564501, BIC: PBNKDEFF370

Schutzumfang

Im denkmalwerten Schutzzumfang des o.g. Objekts sind das Äußere und das Innere in historischer Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung, wie im Folgenden beschrieben, enthalten. Die bauzeitliche Einfriedung sowie die Stützmauer auf der West- und Nordseite sind Bestandteil des Schutzzumfangs. Aufgrund fehlender exakter Kartengrundlagen sind diese in der folgenden Darstellung des räumlichen Schutzzumfangs nicht kartiert und sollten für den Lageplan des Denkmalistenblattes eingemessen werden.



Gummersbach, Kleine Bergstraße 3, Ausschnitt ALKIS-Karte (unmaßstäblich), Schutzzumfang grün kartiert (ohne Darstellung der Einfriedung und der Stützmauer), Stand 06/2023.

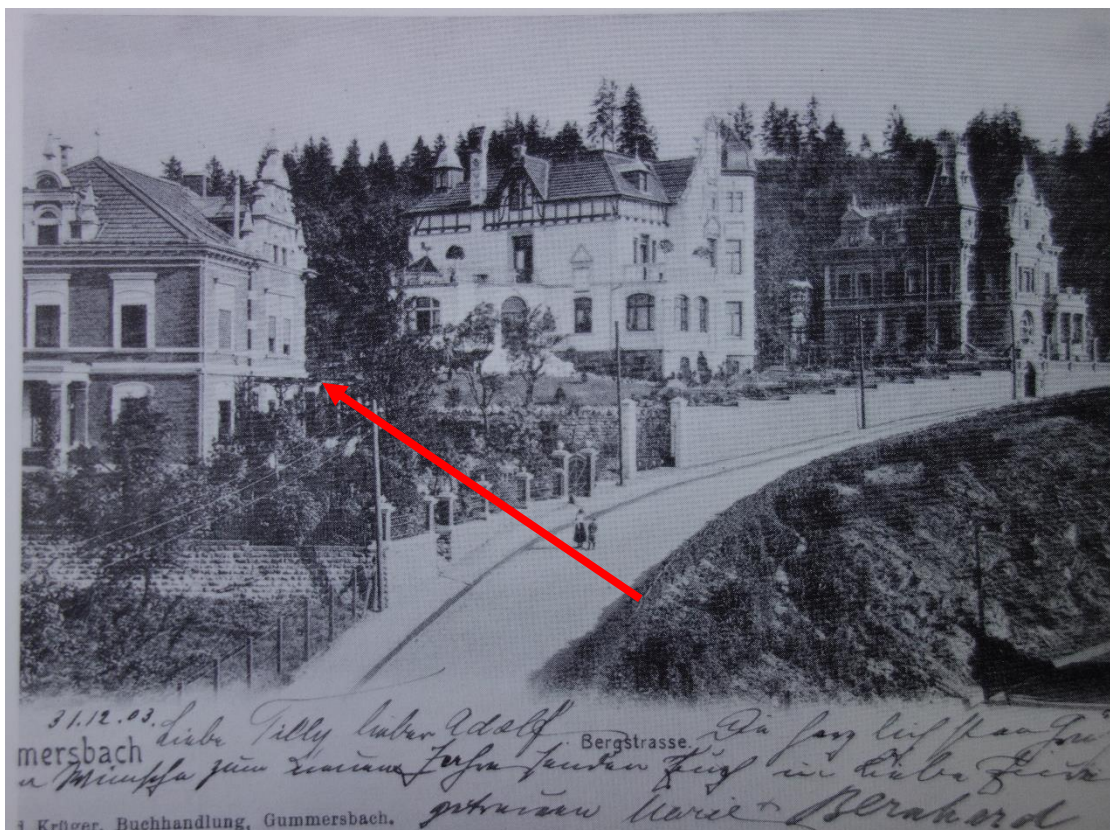
Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Wohnhaus wurde um 1895 im Auftrag des Bauherrn Dr. Woldt vom örtlichen Bauunternehmer Rothstein errichtet. Der Bauerlaubnisschein datiert auf den 27. August 1895. Dr. Woldt war königlicher Veterinärarzt, Kreistierarzt und Direktor des städtischen Schlachthofes in Niederseßmar. Um 1938 nutzte die Bahnmeisterei Gummersbach bzw. das Verkehrsamt das Gebäude und beantragte im April 1938 den Bau einer Garage auf der Südseite, die wenig später genehmigt wurde. Derzeit wird das Erdgeschoss von einer Arztpraxis und das Obergeschoss zu Wohnzwecken genutzt.

Veränderungen

Aufgrund einer Kriegsbeschädigung wurden auf der West- und Nordseite der Schmuckgiebel bzw. die aufwendig gestaltete Dachgaube in vereinfachter Form als Dachgaube wiederhergestellt und das Dach repariert. In der jüngeren Vergangenheit sind die Fenster materialgerecht in Anlehnung an den historischen Bestand erneuert, das Traufgesims in Teilen repariert, eine Dachgaube eingebaut, die Dachhaut erneuert und Solaranlagen auf der Dachfläche montiert worden. Des Weiteren wurde auf der Südseite ein Edelstahl-Kamin angebaut. Zu einem derzeit unbekanntem Zeitpunkt wurde der Wintergartenanbau auf der Ostseite zu einem eingeschossigen Anbau vergrößert. Im Inneren sind nutzungsbedingt zahlreiche substantielle Veränderungen durchgeführt worden, wie Eingriffe in den Grundriss, Erneuerung von Oberflächen, Anbringung von Stuckelementen usw.

Die jüngeren nachträglichen Veränderungen tragen nicht zur Denkmalbedeutung bei. Da die maßgeblichen wertgebenden Bestandteile, wie die bauzeitliche Architektur- und Formensprache sowie einige wandfeste Ausstattungselemente weiterhin auf anschauliche Weise erlebbar sind, erfüllt das o.g. Objekt die substantiellen Voraussetzungen für ein Baudenkmal gemäß § 2 DSchG NRW.



Historische Postkarte, Repro aus: Woelke 1975, S. 90.

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenk- mals



Gummersbach, Kleine Bergstraße 3, Straßenseite mit Einfriedung, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR 2023.

Das aus massivem Ziegelmauerwerk über Bruchsteinfundament errichtete zweigeschossige Wohnhaus mit Walmdach gliedert sich in einen Bruchstein verkleideten Sockel (durchfenstert, partiell sind bauzeitliche Holzfenster erhalten) und verkleinerte Wandflächen. Die zur Kleinen Bergstraße hin ausgerichtete Hauptschauseite (Westseite) gliedert sich in einen zweiachsigen Seitenrisalit mit bekrönender, zweiachsiger Dreiecksgaube auf der rechten Seite und eine Fensterachse auf der linken Seite. Ziegelpilaster gliedern die Wandfläche des Risalits im Erdgeschoss. Im Obergeschoss akzentuieren Bossenquader die Ecken des Risalits. Die Fensteröffnungen des Erdgeschosses sind segmentbogenförmig und werden von profilierten Putzrahmungen eingefasst. Im Obergeschoss sind die Fenster ebenfalls von profilierten Putzrahmungen eingefasst und zusätzlich von waagrechten Verdachungen mit bossierten Flächen bekrönt. Ein stark profiliertes, auskragendes Gesims zwischen Erd- und Obergeschoss gliedert den Baukörper. Ein Zahnschnittfries leitet zum gestuften Kranzgesims über. Linkerhand belichtet eine nachträglich eingebaute, abgeschleppte

Dachgaube das Dachgeschoss. Auf der dreiachsigen Nordseite führt eine einläufige Treppe mit schmiedeeisernem Geländer hinauf zu einem (unterkellerten) Altan und zum Haupteingang in segmentbogenförmiger Öffnung. Die Haustür ist erneuert. Die Fensteröffnungen des Erd- und Obergeschosses entsprechen in ihrer Gestaltung der Westseite. Achsensymmetrisch zur Mittelachse ist im Dachgeschoss eine Gaube eingebaut.

Die Südseite gliedert sich in drei Achsen, mehrere Fensteröffnungen wurden zugemauert. Die Ostseite ist additiv gestaltet. Den mittleren Achsen ist ein Mittelrisalit vorgelagert, an den im Erdgeschoss ein eingeschossiger Anbau angefügt wurde, der im Obergeschoss als Dachterrasse dient. Zur Bauzeit war hier vermutlich ein Wintergartenanbau vorhanden. Zur Straße hin ist die bauzeitliche Einfriedung erhalten.

Im **Inneren** des Wohnhauses haben sich einige bauzeitliche Ausstattungselemente erhalten, die mit dem Baudenkmal eine Einheit von Denkmalwert bilden. Hierzu zählen unter anderem die bauzeitliche Holztreppe in Substanz und Lage mit gedrechselten Geländerstäben, polychrome Steinzeugfliesen mit Begleitfries im Erdgeschoss, stuckierte Wand- und Deckenapplikationen im Flur des Erdgeschosses, kassettierte Türblätter in profilierten Türrahmen, Sockelleisten und der Dachstuhl. Das Wohnhaus ist vollständig unterkellert (preußische Kappendecke). Im Keller sind historische Bodenbeläge und Brettertüren erhalten.

Begründung der Denkmaleigenschaft

Das o.g. Objekt erfüllt im definierten inhaltlichen und räumlichen Umfang mit seinen oben beschriebenen wesentlichen charakteristischen Merkmalen die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für Städte und Siedlungen und es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen wissenschaftlicher Gründe.

Bedeutung für Städte und Siedlungen

Das Wohnhaus dokumentiert über seine zeittypische Gestaltung die städtebauliche Entwicklung Gummersbachs zur Jahrhundertwende. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erlebte das nach den Einigungskriegen neu gegründete Deutsche Kaiserreich einen regelrechten Industrialisierungsschub und eine wirtschaftliche Blüte, die vielerorts zu umfangreichen Investitionen in Fabrikstandorte aber auch in die Infrastruktur und öffentliche Bauvorhaben führte. Hinzu traten private Bauvorhaben, die entweder innerhalb historischer Gefüge realisiert wurden, oder in Stadterweiterungsgebieten zur Ausführung kamen. In Gummersbach kam es im ausgehenden 19. Jahrhundert ebenfalls zu einer städtebaulichen Nachverdichtung, unter anderem in Form repräsentativer Wohnhausbauten vermögender Fabrikanten und Bürger. In diesem Kontext ist das o.g. Objekt am sog. Bertighang entstanden. Die bis dahin kahle Bergkuppe hinter dem Gummersbacher Bahnhof wurde zur Jahrhundertwende

baulich erschlossen und mit repräsentativen, gründerzeitlichen Villen in topographisch erhöhter Lage bebaut. Neben Dr. Woldt ließen sich der Kaufmann Hoestermann und der Tapetenfabrikant A. Siebert Einfamilienhäuser errichten. Der Zweite Weltkrieg reduzierte die Anzahl historischer Bauten in Gummersbach, die stadt- und verkehrsplanerischen Maßnahmen der Nachkriegszeit (verkehrsgerechte Stadt, Stadtanierungen) führten zu weiteren erheblichen Verlusten historischer Bausubstanz, sodass in Gummersbach nur noch eine geringe Anzahl gründerzeitlicher Bauten erhalten ist, die die stadtgeschichtlich wichtige Phase Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts dokumentieren. Das o.g. Objekt besitzt im lokalen Kontext daher einen Seltenheitswert und veranschaulicht über seine erhaltene zeittypische Gestaltung aus der Bauzeit sowohl die städtebauliche als auch die architektur- und baugeschichtliche Entwicklung Gummersbachs zur Jahrhundertwende.

Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen wissenschaftlicher Gründe

Das o.g. Objekt ist ein zeittypisches Beispiel für den Bau repräsentativer Stadtvillen im ausgehenden 19. Jahrhundert und besitzt einen Aussagewert für die Architekturgeschichte. Das Wohnhaus ist geeignet, die baukulturellen und architektonischen Entwicklungen, die Charakteristika der Architektur im deutschen Wohnhausbau im ausgehenden 19. Jahrhundert zu veranschaulichen und zu dokumentieren. Zumal sich nicht nur an der Fassade bauzeitliche und zeittypische Gestaltungsmerkmale erhalten haben, sondern auch im Inneren einige historische Ausstattungselemente überliefert (vgl. Baubeschreibung) sind, die Aufschluss über die ästhetischen Vorlieben der Zeit geben sowie die gestalterischen und architektonischen Lösungen und deren Umsetzung in bürgerlichen Wohnhäusern im ausgehenden 19. Jahrhundert dokumentieren.

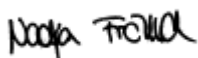
Quellen:

- Auszüge aus der Bauakte
- Historisches Adressbuch aus dem Jahr 1911

Literatur (Auswahl):

- Reulecke, Jürgen (Hrsg.), Geschichte des Wohnens, 1800-1918, Das bürgerliche Zeitalter, Band 3, Stuttgart 1997.
- Woelke, Jürgen, Alt Gummersbach in zeitgenössischen Bildern und Ansichten, Gummersbach 1975.

Im Auftrag



Nadja Fröhlich M.A.

Wissenschaftliche Referentin / Inventarisatorin